

# 0074

## DIE HOCHHEILIGE DREIEINIGKEIT

NACHGEWIESEN AUS DER HEILIGEN  
SCHRIFT

VON  
KARL VON MICKWITZ  
EVANGELIST MIT DEM APOSTEL

ZWEITE AUFLAGE

BERLIN  
IN COMMISSION VON I. HOFFMANN  
1901

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## DIE HOCHHEILIGE DREIEINIGKEIT

In der hochheiligen Dreieinigkeit glaubt und bekennt  
die Kirche:

- einen einigen Gott,

in welchem drei Personen zu unterscheiden sind,  
nämlich:

- Vater, Sohn und Heiliger Geist,

und der dennoch nur Ein Wesen ist.<sup>1</sup> Alle drei  
Personen sind unermesslich, ewig, unerschaffen und  
allmächtig und doch sind‘ s nicht drei, sondern es ist  
nur Ein ewiger, unerschaffener, unermesslicher und  
allmächtiger Gott. Jede der drei Personen ist eine an-  
dere; jede ist Gott und Herr und wird von uns ange-  
betet und verehrt; und doch ist die Gottheit des Va-  
ters, des Sohnes und des Heiligen Geistes nur Eine  
und wir beten nicht drei Götter, sondern nur Einen  
Gott an. Wohl sind es drei Personen und jede offen-  
bart Sich in ihrer besonderen Liebestätigkeit; aber  
nur Ein Wesen sind sie alle Drei, in gleicher Majestät

---

<sup>1</sup> Diesem Glauben hat die Kirche in den drei ökumenischen  
(allen gemeinsamen) Glaubensbekenntnissen, dem Apos-  
tolischen, Nicäischen und Athanasianischen, bestimmten  
und klaren Ausdruck gegeben.

und Herrlichkeit und gleich nach allen Eigenschaften. Aus drei Strömen der Liebe hat uns Gott, Der die Liebe ist, zuerst geliebt und uns ewiges Leben und himmlische Segnungen zuströmen lassen; die Liebe des Vaters ist es, die uns schafft; die Liebe des Sohnes erlöst uns; die Liebe des Heiligen Geistes heiligt uns; und in dreifacher Richtung erhebt sich die Anbetung wiederliebend zu Gott indem wir anbetend glauben:

1. an Gott den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, aller sichtbaren Dinge und unsichtbaren, Der den Sohn zeugt, von Dem der Heilige Geist ausgeht, Der Seinen Ratschluss mit und vor Grundlegung der Welt gefasst hat und ihn herrlich hinausführen wird, Der in der Weihnachtstatsache uns die Fülle Seiner Liebe erzeugt hat und insbesondere unser Vater geworden ist.
2. An Gott den Sohn, JEsum Christum unsern Herrn, das fleischgewordene Wort, das im Anfang bei Gott war und selbst Gott war und ist, Der nicht gemacht noch geschaffen, vom Vater in Ewigkeit geboren und als Mensch von der Jungfrau Maria, in der Fülle der Zeit geboren, Gott aus dem Wesen des Vaters, und Mensch aus dem Wesen der Mutter; vollkommen und wahrhaftig Gott, vollkommen und wahrhaftig Mensch

geworden ist; dem Vater gleich nach der Gottheit, geringer als der Vater nach der Menschheit (Joh. 14, 28), Der für uns eine ewige Erlösung und durch die Ostertat, Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat und mit Seinem Opfer eingegangen ist in das Allerheiligste des Himmels.

3. An Gott den Heiligen Geist, Der nicht geschaffen noch geboren, vom Vater und vom Sohne ausgeht, Den der Sohn sendet vom Vater (Joh. 15, 26). Der mit Beiden zugleich angebetet und verehrt wird; Der uns alle heiligt, erleuchtet, verklärt und am Pfingsttage auf die Erde herab gekommen ist und seitdem persönlich in der Kirche wohnt. In jeder Person aber offenbart sich die ganze Gottheit, in jeder wird die ganze Gottheit angebetet. Ohne Trennung des Wesens, ohne Vermengung der Personen, beten wir den Einen Gott in der Dreiheit und die Dreiheit in der Einheit an.

Dieses große und selige Geheimnis des katholischen (allgemeinen) Glaubens würde uns in alle Ewigkeit verborgen geblieben sein, wenn nicht die zweite Person der hochheiligen Dreieinigkeit Mensch geworden wäre und es uns offenbart hätte. Das Dasein Gottes wird aus Seinen Werken erkannt; Sein Wesen

aber ist uns durch den Sohn offenbart worden. Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, Der hat es uns verkündigt. Aus dieser Verkündigung hat die Kirche die Lehre von der Dreieinigkeit geschöpft. Diese Lehre, im Alten Testament reichlich angedeutet, ist im Neuen Testament fest begründet und klar gelehrt, denn erst dem Volke des neuen Bundes hat Gott sich ganz als die Dreieinigkeit geoffenbart.

Im alten Testament gibt uns Gott die ersten Aufschlüsse über Sich, aber noch in einem dunklen Worte, denn es war noch im Verborgenen geredet. Die Juden sollten Ihn vor allem als den Einen wahren Gott erkennen, damit sie bewahrt würden vor der Vielgötterei der Heiden; und erst der Kirche ist die volle Offenbarung der Dreieinigkeit Gottes und das ganze und wahre Verständnis des alten Testaments, auch dessen, was den Juden darin verborgen blieb, gegeben. Schon in der Schöpfungsgeschichte erkennen wir das Wirken des Dreieinigen Gottes: Gott schuf die Welt, Sein Geist schwebte über den Wassern und als Er sprach, da wurde durch das Wort alles gemacht, was gemacht ist (Joh. 1, 3).

Gott sprach:

*„Lasset Uns Menschen machen in Unserem Bilde, nach Unserem Gleichnis.“ Und Gott schuf den Menschen, Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn (1. Mose 1, 26-29).*

Offenbar liegt auch in der Pluralform, in welcher Gott hier und an anderen Stellen von Sich spricht, wie auch in Seinem Namen „Elohim“ und in der Verbindung dieser Pluralform mit dem Singular des Zeitwortes (im Urtexte) ein Hinweis auf die drei Personen in Ihm, dem Einen.

Ebenso wenn Er sagt:

*„Siehe, Adam ist geworden wie Unser Einer!“ (1. Mose 3, 22), oder:*

*„Wer will Unser Bote sein?“ (Jes. 6, 8); während die Tatsache, dass der Mensch das Ebenbild dieser Wahrheit sein soll, auf ihre innere Einheit hinweist, denn Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde.*

Wichtigere Andeutungen enthalten die Stellen, wo Gott neben Gott erwähnt wird, z. B.:

„Da ließ der Herr Feuer und Schwefel regnen von dem Herrn vom Himmel herab (1. Mose 19, 24); oder:

Darum Dich, o Gott, Dein Gott gesalbet hat mit Freudenöl“ (Psl. 45, 8; Ebr. 1, 9); oder:

„Der Herr (Jehova) sprach zu Meinem Herrn (Adonai): Setze Dich zu Meiner Rechten“ (Psalm 110, 1-2); oder:

„Die Himmel sind durch des Herrn Wort gemacht und aller Sterne Heer durch den Geist Seines Mundes“ (Psl. 33, 6).

Ferner bezeichnet Sich Gott schon im Alten Testament als den Vater; zum Beispiel:

„Der ein Vater ist den Waisen“ (Psl. 68, 6); oder:

„Ich bin Israels Vater“ (Jer. 31, 9); und:

„Bin Ich nun Vater, wo ist Meine Ehre?“ (Mal. 1, 6) und:

„Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott geschaffen?“ (Mal. 2, 10) und:

„Ich will sein Vater sein“ (2. Sam. 7, 14).

Von dem Sohne ist auch im Alten Testamente schon mehrfach geredet, z. B.:

„Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget“ (Psl. 2, 7); oder:

„Küsst den Sohn, dass Er nicht zürne“ (Psl. 2, 12); oder an anderer Stelle:

„Ich will Ihn zum erstgeborenen Sohn machen“. (Psl. 89, 28) und:

„Er soll Mein Sohn sein“ (2. Sam. 7, 14).

Doch ist auf die Frage:

„Wie heißet Er und wie heißet Sein Sohn? Weißt Du das?“ (Sprüche 30, 4) dem alten Bundesvolk die volle Antwort nicht zu Teil geworden. (2. M. 6, 3).

Vom Sohne ist ferner die Rede, als von der wesentlichen Weisheit Gottes (Spr. 8 u. 9). Ferner, wo dem Engel der Beiname „Jehova“ gegeben ist (also Engel

Jehova oder Engel des Herrn) ist auch der Sohn gemeint.

Doch als Manoah den Engel Jehova fragt:

*„Wie heißest Du, dass wir Dich preisen?“*

erhält er zur Antwort:

*„warum fragst du nach Meinem Namen, der doch wundersam ist?“ (Richt. 13, 18).*

*Manoah aber und sein Weib wussten, dass sie Gott gesehen hatten (Richt. 13, 22).*

Auch von dem Heiligen Geiste wird im Alten Testamente bezeugt:

*„Der Geist Gottes schwebte auf den Wassern“ (1. Mose 1, 2) und:*

*„Die Menschen wollen sich Meinen Geist nicht mehr strafen lassen“ (1. Mose 6, 3); oder:*

*„Da kam der Herr hernieder in der Wolke und nahm des Geistes, der auf ihm war und legte Ihn auf die 70 ältesten Männer“ (4. Mos. 11, 23-25); oder:*

*„Nach diesem will Ich Meinen Geist ausgießen über alles Fleisch“ (Joel 3, 1).*

In Jes. 11, 2 wird Er bezeichnet als „Geist des Herrn, der Weisheit, des Verstandes, des Rates, der Stärke, der Erkenntnis und der Frucht des Herrn, und wird uns so in Seiner siebenfachen Fülle gezeigt; und der Psalmist betet:

*„Verwirf mich nicht von Deinem Angesicht und nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir“ (Psalm 51, 13).*

Alle drei Personen sind aber neben einander erwähnt im Propheten Jesaias.

*„Von der Zeit an war Ich da: und nun sendet Mich der Herr Herr und Sein Geist.“ (Jes. 48, 16); oder an anderer Stelle:*

*„Der Geist des Herrn Herr ist auf Mir, derhalben Mich (nämlich den Sohn) der Herr gesalbet hat und hat mich gesandt den Elenden Freude zu predigen“ usw. (Jes. 61, 1).*

Am deutlichsten tritt aber die Hochheilige Trinität im Aaronischen Segen hervor. Aaron und seine Söhne sollten das Volk mit dem dreifachen Segen

segnen und es ist der Segen des Vaters, die Gnade des Sohnes und der Friede des Heiligen Geistes, der auf sie gelegt wird. (4. Mos. 6, 23-26).

Doch ist es nur der Segen des Einen allmächtigen Gottes. Im Verse 27 heißt es:

*„Denn sie sollen Meinen Namen auf die Kinder Israels legen, dass ich sie segne.“*

Hier ist klar gesagt, dass der Gott des Segens, der Gott der Gnade und der Gott des Friedens nur Einen Namen hat, ein Dreieiniger Gott ist, denn Er spricht:

*„Dass Ich sie segne.“*

Die Seraphim und Cherubim und die ganze gesegnete Kreatur dankt Ihm mit dem drei Mal:

*„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth!“ (Jes. 6, 3; Off. 4, 8).*

Im Neuen Testament wird uns die Wolke vor dem Heiligtum gelichtet; (2. Kor. 4, 6) nicht mehr in dunklen Andeutungen, sondern klar und offen tritt das heilige Geheimnis der Dreieinigkeit hervor. Es geht uns, wie Assaph im 73. Psalm, Vers 16, sagt:

*„Ich gedachte dem nach, dass ich‘ s begreifen möchte; aber es war mir zu schwer, bis dass ich einging in das Heiligtum Gottes.“*

Wir sind durch die Taufe in das Heiligtum eingegangen und haben Gott anbeten gelernt im Geist und in der Wahrheit, nicht im Schatten und im Vorbild; die Wahrheit aber ist der Sohn. (Joh. 14, 6).

Der Sohn hat Sich uns gegeben, hat uns den Vater gezeigt und nun beten wir den Vater an, im Namen des Sohnes durch den Heiligen Geist, und bringen so Gott vor Gott durch Gott und erlangen das Wohlgefallen des Dreieinigen Gottes. Die Bestimmung des Menschen, der im Alten Testament schon als Ebenbild Gottes bezeichnet wurde, wird uns, die wir das Leben der Wiedergeburt haben, in ihren ganzen Tiefen erschlossen, nämlich der Tempel, die Wohnung und Offenbarungsstätte des Dreieinigen Gottes zu sein, und die Vorbildlichkeit der dreiteiligen Stiftshütte zu erfüllen. Wir, so lautet die neue Offenbarung, sind der Tempel des Heiligen Geistes, in welchem Er wohnt; durch den selben Geist soll Christus in uns Gestalt gewinnen und ist die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen. Zu dem, der empfangen hat die Gabe des Heiligen Geistes und den Sohn liebt, zu dem wird auch der Vater kommen und ihm gilt die Verheißung des Dreieinigen Gottes:

*„Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ (Joh. 14, 23).*

Schon bei der Verkündigung der Geburt des Heilandes wird uns erzählt, dass Gott den Engel Gabriel sandte, um Maria zu sagen, dass sie durch den Heiligen Geist gebären solle Jesum, den Mensch gewordenen Sohn Gottes. (Luk. 1, 35).

Bei der Taufe unseres Herrn sehen wir den Heiligen Geist sichtbar herabkommen auf Jesum und wir hören die Stimme des unsichtbaren Vaters aus dem Himmel: *„Das ist Mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe.“ (Matth. 3, 16).*

Endlich, in dem Auftrage Christi an die Jünger, zu taufen in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, ist das hohe Geheimnis der Hochheiligen Dreieinigkeit klar ausgesprochen. Hierzu kommen noch die vielen Stellen, an denen der Herr Seine Einheit mit dem Vater bezeugt und mit dem Heiligen Geiste, den Er senden will, z. B.:

*„Ich und der Vater sind Eins“ (Joh. 10, 30), und:*

*„Glaubet Mir, dass Ich im Vater und der Vater in Mir ist.“ (Joh. 14, 11).*

Philippus will den Vater sehen und spricht:

*„Herr, zeige uns den Vater!“ Und der Herr antwortet:*

*„Wer Mich siehet, der siehet den Vater!“ (Joh. 14, 7-10).*

Von dem Heiligen Geist wird gesagt, dass Er Jesum kräftiglich erwiesen hat, als einen Sohn Gottes (Röm. 1, 4); und der Herr Jesus sagt von dem Heiligen Geist:

*„Derselbige wird Mich verklären, denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist Mein; drum habe ich gesagt: Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.“ (Joh. 16, 14-15).*

Und St. Paulus sagt:

*„Der Herr ist der Geist.“ (2. Kor. 3, 17).*

Auf die Bitte des Sohnes ist der Heilige Geist vom Vater am Pfingsttage herabgekommen und wohnt in uns, in der heiligen Kirche, und baut den Leib Christi und vertritt uns vor Gott. Er ist der Verheißene Paraklet, d. h. „Sachwalter“ (nach Luther, Tröster), Der

uns in alle Wahrheit leiten und an alles erinnern wird, was der Sohn gesagt hat. Er soll (1. Kor. 12) in der Kirche Sich in der ganzen Fülle Seiner Gaben erweisen und dieselbe vollenden zu einer Hütte Gottes bei den Menschen, dass Gott sprechen kann:

„Hier will Ich wohnen ewiglich, denn es gefällt Mir wohl.“

Dann wird sich durch Ihn erst ganz erfüllen die unausdenklich hohe Verheißung des Dreieinigen Gottes:

*„Wir werden kommen und Wohnung machen.“*

Ja, der Dreieinige Gott weilt in der Kirche auch jetzt schon und erzeigt Sich wirksam in ihr:

1. der Heilige Geist in den Gaben:
2. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. (1. Kor. 12, 4);
3. der Sohn in den Ämtern der Kirche:
4. Es sind mancherlei Ämter, aber es ist Ein Herr. (1. Kor. 12, 5);
5. Gott der Vater in der Kraft, damit Er alles wirkt.

„Es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, Der da wirket alles in allem.“

Wie innig die Wechselbeziehungen zwischen den Drei Personen sind, geht aus folgenden Stellen hervor:

*„Niemand kann JEsum einen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist“ (1. Kor. 12, 3); ferner:*

*„Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht“ (1. Joh. 2, 23) und*

*„Niemand kommt zum Vater, denn durch Mich!“ (Joh. 14, 6) in Vereinigung mit Joh. 6, 65:*

*„Niemand kann zu Mir kommen, es sei ihm denn von Meinem Vater gegeben“ (durch den Heil. Geist).*

Diese Stellen ließen sich leicht verdoppeln, doch geht auch schon aus ihnen die Lehre von der Hochheiligen Dreieinigkeit klar genug hervor. Nahmen wir dazu noch die apostolische Vollmacht:

*„Ein Apostel Jesu Christi nach der Vorsehung Gottes des Vaters durch die Heiligung des Geistes.“ (1. Petr. 1, 1 u. 2), und den apostolischen Gruß:*



*„Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes (des Vaters) und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen“ (2. Kor. 13, 13) und dann noch die wichtige Stelle:*

*„Denn Drei sind es, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort (der Sohn) und der Heilige Geist, und diese Drei sind Eins“ (1. Joh. 5, 7).*

So dürfen wir die Lehre von der Hochheiligen Dreieinigkeit, wie sie zu Anfang entwickelt wurde, als vollkommen aus der heiligen Schrift erwiesen und in ihr begründet erachten.

Ist das Geheimnis der Hochheiligen Dreieinigkeit dem Verstande auch völlig unfassbar, so ist es dem Glauben doch köstlich und selig! „Welch eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes“, ruft der Apostel staunend und anbetend aus.

Die Erkenntnis Gottes ist uns Quelle des Lebens und der Seligkeit. (Joh. 17, 3).

Die Lehre von der Hochheiligen Dreieinigkeit ist nicht eine Theorie, sondern eine göttliche Tatsache, aus welcher wir leben, nicht nur eine wahre und begründete Lehre, sondern ein Lebenselement und ein Mittel, durch welches wir in der Heiligung wachsen, ja

das einzige, durch welches wir zur Vollkommenheit gelangen. Wenn wir die Vollkommenheit in Christo erlangt haben werden, wird auch der Name unserer wahrhaftigen innersten Wesenseinheit, die Liebe, die von Gott uns mitgeteilte Liebe sein, und wir werden Eins sein, wie Gott Eins ist (Joh. 17, 22).

Gott ist ein Geist und wohnt in einem Lichte, da niemand zukommt, aber in Christo wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Jetzt leben wir im Glauben, denn Christus ist noch verborgen vor unseren Augen.

Es lebt aber im Herzen der Menschen eine ewige Sehnsucht, Gott zu schauen; und wenn durch die Kraft der Erkenntnis der Hochheiligen Dreieinigkeit, die Einheit des Leibes Christi zu stande gekommen ist, wird auch das Haupt in Herrlichkeit erscheinen. Dann werden wir Ihn sehen, wie Er ist; ja dann werden wir Ihm gleichgemacht werden, nach Seiner Menschennatur in der Auferstehung (1. Joh. 3, 2), und werden Ihn erkennen, wie wir von Ihm erkannt sind. So wir Glauben halten werden bis ans Ende, werden wir die Herrlichkeit Gottes schauen.